

19.–21. Juni 2014

Claus Gatterer

FILMRETROSPEKTIVE

Verleihung
Prof. Claus Gatterer
Preis 2014


ÖSTERREICHISCHER JOURNALISTEN CLUB / AUSTRIAN JOURNALISTS CLUB

stadtTheater
bruneck

© Stadttheater Bruneck
ÖJC Sonderbeilage im [Statement], Juni 2014
Text und Herausgabe: Joachim Gatterer
Text Seite 15/16: ÖJC
Grafik: Klaus Gasperi
Foto Umschlag: Anna Gatterer
www.stadttheater.eu

Programm

Donnerstag, 19. Juni 2014

- 18.00 Uhr: Offizielle Veranstaltungseröffnung
19.00 Uhr: **Filmvorführung:** Die Slowenen in Kärnten (25 min)
19.30 Uhr: **Gesprächsrunde zum Thema:** *Die Kleinen gegen die Großen. Claus Gatterers Engagement für Minderheiten und Randgruppen*, mit Hans Benedikter, Lucio Giudiceandrea, Valentin Sima und Leopold Steurer
Moderation: Susanne Barta
20.45 Uhr: **Filmvorführung:** Menschen und Verträge (79 min)

Freitag, 20. Juni 2014

- 10.30 Uhr: **Verleihung Prof. Claus Gatterer-Preis 2014**
18.15 Uhr: **Filmvorführung:** Y: Problemkinder (42 min)
19.00 Uhr: **Gesprächsrunde zum Thema:** *Die Welt im Wandel begreifen und mitgestalten. Claus Gatterers Verständnis von aufklärendem Journalismus*, mit Lorenz Gallmetzer und Kurt Langbein
Moderation: Susanne Barta
20.30 Uhr: **Filmvorführung:** Keraban der Starrkopf (99 min)

Samstag, 21. Juni 2014

- 10.30 Uhr: **Präsentation und Vorführung des Films**
Schatten der Scham (81 min)
Im Beisein der Prof. Claus Gatterer-Preisträgerin 2014
Sabina Zwitter-Grilc
18.15 Uhr: **Filmvorführung:** Claus Gatterer (44 min)
19.00 Uhr: **Gesprächsrunde zum Thema:** *Erinnern und erinnert werden. Was bleibt vom Historiker Claus Gatterer?*, mit Thomas Hanifle, Peter Huemer und Fred Turnheim
Moderation: Susanne Barta
20.30 Uhr: **Filmvorführung:** Zeugen des Untergangs (89 min)

Alle Veranstaltungen bei freiem Eintritt

Ausstellungsbesichtigung, Büchertisch und Barbetrieb täglich von 17 bis 24 Uhr. Ausgewählte Filmvorführungen werden mit Kurzlesungen aus literarischen Werken Claus Gatterers eröffnet.
Es liest Oliver Karbus.



Quelle: Nachlass Claus Gatterer

Claus Gatterer

1924 – 1984 – 2014

Es ist das Jahr seines dreißigsten Todestages und gleichzeitig das Jahr seines neunzigsten Geburtstags. Festredner neigen an Gedenktagen des öfteren zur Unsitte, verstorbene Jubilare kurzerhand für vergessen zu erklären, um sie vor den Augen eines staunenden Publikums umgehend von den Toten wiederzuerwecken. Es mag manche geben, die sich um ihre Person ein Erinnerungsspektakel wünschen. Ihm wäre falscher Zauber vermutlich übel aufgestoßen, und wohl auch jenen, die sein Wirken ohnedies in guter Erinnerung behalten haben.

Claus Gatterer, aufgewachsen auf einem Bergbauernhof in Sexten, gestorben 1984 in Wien als „einer der bedeutendsten Journalisten der Zweiten Republik“ (Bruno Kreisky) mag seit einigen Jahrzehnten aus dem medialen Alltag verschwunden sein. Vergessen war er deshalb über all die Jahre weder in Österreich, noch in seiner Südtiroler Heimat, und auch nicht bei den Älteren jener unscheinbaren Randgruppen vom sardischen Karst über die slowenischen Gemeinden Südkärntens bis ins rumänische Maramuresch, mit denen der Feinsinnige ein Leben lang die Gemeinschaft gesucht, für deren Interessen er unaufgefordert, hartnäckig, mitunter bis zur Selbstzermürbung gestritten hatte. Die historischen Arbeiten, die Gatterer in den 1960er-Jahren zur Minderheitenproblematik in Italien vorlegte, zählen unter Geschichtsinteressierten nach wie vor zum Standardrepertoire. Als Autor seines autobiographischen Romans ist er Lesern noch heute ein Begriff. Journalisten werden jährlich in seinem Namen ausgezeichnet und es gibt wohl wenige Mentoren, die ihren Schülern derart prägnant im Gedächtnis geblieben sind, wie Gatterer: „Er war für uns nicht eine, sondern *die* Instanz“ (Elizabeth T. Spira, 2011).

Zweifelsohne hat sich in den drei Jahrzehnten seit seinem Ableben manches verändert. Die Befürchtung, die 1984 einige ORF-Seher äußerten, TV-Berichterstattung könne mit der Einstellung seiner Sendung „teleobjektiv“ zu „einschläfernden Fernsehplaudereien“ verkommen, ist im Internetzeitalter über weite Strecken in vollem Umfang eingetreten. Auch Gatterers einstige Mitarbeiter, die seinen kritischen Journalismus in neue Sendeformate übertrugen, blieben vom Strukturwandel in unseren Köpfen zwangsläufig nicht unbeeinflusst. Und doch zeugt es von grundsätzlicher Beständigkeit, dass Gatterers Schüler mehrheitlich steile Wege einschlugen und weiterverfolgen konnten. Robert Dornhelm gar bis in die Filmstudios am Fuß der Hollywood-Hills.

Wer Claus Gatterers Lebensweg heute in Gedanken zurückverfolgt, muss sich irgendwann fragen, welcher Generation er den 1924 Geborenen zurechnen darf. Je tiefer der Neugierige in die Vergangenheit vordringt, umso bewusster wird ihm werden, dass auf die scheinbar banale Frage keine eindeutige Antwort zu finden ist.

Im Film „Zeugen des Untergangs“, seiner letzten großen Produktion, erzählen ehemalige Kriegsveteranen dem nachgeborenen Gatterer von den letzten Tagen der Habsburgermonarchie – im Vertrauen, mit dem nur Gleichgesinnten Auskunft gegeben wird. Ein Schwenk zurück auf die 1950er-Jahre, und Gatterer erscheint als beflissener Zeitungsjournalist, der mit Altersgenossen Österreichs Presselandschaft an ihren Grundfesten maßgeblich mitgestaltet. Rund zehn Jahre später klagt der Intellektuelle im Tonfall des Gealterten, er sei „nur mehr für die Jungen interessant“ – eine Untertreibung mit Augenzwinkern, denn in vielen Fällen ist es er selbst, der Kontakt zu Achtundsechzigern sucht, und von ihnen weit mehr als nur akzeptiert wird. Einem Absolventen der Kunstakademie, Jahre später Gründer des Stadttheaters Bruneck, begegnet er in seinen letzten Lebensjahren. Die Suche galt dem früh verstorbenen Norbert C. Kaser, einem zuwider denkenden Geist, dessen Umfeld er sich selbstredend verbunden fühlte.

Einem seiner großen Vorbilder, dem Sarden Emilio Lussu, schrieb Gatterer einst ins Stammbuch, er sei ein „Ewig-Morgiger“. Heute erklärt der Begriff die zeitlose Aktualität des damaligen Verfassers: Als Sucher und Vermittler des Essenziellen war Gatterer ein steter Wandler zwischen den Zeiten und bleibt als solcher auch jenen zugänglich, die ihn heute und morgen nur mehr vom Hörensagen kennen werden. Einige von ihnen haben bereits damit begonnen, ihn biographisch zu erfassen, unbekannte Stellen seines Werks zu sichten, den Ewig-Morgigen für ihr eigenes Stück Zukunft als Verbündeten neu auf den Weg zu bringen.

Die Filmretrospektive anlässlich des doppelten Gedenkjahrs versteht sich in diesem Sinn als konstruktiven Beitrag. Gatterers filmisches Schaffen, das zwischen 1969 und 1984 im Auftrag des ORF entstanden ist, wird Jahrzehnte

nach seiner Entstehung auszugsweise aus den Archiven gehoben, und auf die Leinwand projiziert. Die dreitägige Veranstaltung beschränkt sich dabei nicht auf eine nostalgische Zeitreise in die Vergangenheit, sondern stellt vor allem drei thematische Schwerpunkte von Gatterers publizistischem Werk in den Mittelpunkt: sein Engagement für die sprachlosen Randgruppen (Donnerstag, 19. Juni), Gatterers Interesse für die gesellschaftlichen Veränderungen in ganz Europa (Freitag, 20. Juni) und seine Fähigkeit, die Entwicklungen der Gegenwart stets vor dem Hintergrund einer noch nicht abgeschlossenen Vergangenheit begreifbar zu machen (Samstag, 21. Juni). Eine dreitägige Begleitausstellung und vertiefende Podiumsgespräche mit mehreren Zeitzeugen sollen allen Interessierten ergänzende Hintergrundinformationen erschließen und so Gatterers Filme „von bleibendem Wert und geradezu ergreifenden Stimmungsinhalten“ (Gerd Bacher) in einen breiten, offenen Rahmen stellen.

Einen besonderen Höhepunkt im Veranstaltungsprogramm stellt die Vergabe des Prof. Claus Gatterer-Preises dar, der vom Österreichischen Journalisten Club seit 1985 für herausragende journalistische Arbeiten vergeben wird. Die diesjährige Preisverleihung wird am zweiten Veranstaltungstag, Freitag, den 20. Juni um 10.30 Uhr im Beisein von Südtirols Landeshauptmann Arno Kompatscher im Stadttheater Bruneck stattfinden. Gemeinsam mit der Filmretrospektive soll sie weiterführende Auseinandersetzungen mit Gatterers Leben, und vor allem mit den von ihm bearbeiteten Themen motivieren.

Sabina Zwitter-Grilc und die Journalisten der Plattform „dossier.at“ haben mit ihrer preisgekrönten Arbeit bereits unter Beweis gestellt, dass die Aktualität des mutigen Hinterfragens ungebrochen ist.

Für das Stadttheater Bruneck
Joachim Gatterer

Die Veranstalter bedanken sich bei allen Kooperationspartnern und Förderern für die freundliche Unterstützung.

Die Slowenen in Kärnten

ORF 1972 - Reihe: „Querschnitte“

Beitragsgestaltung: Claus Gatterer

Redaktion: Alfred Payrleitner

Schwarzweiß, 25 min



Im September 1972 ließ die Österreichische Bundesregierung in rund 200 Gemeinden Kärntens deutsch-slowenische Ortstafeln anbringen. Mit der Maßnahme sollte eine wesentliche Verfassungsbestimmung – die Anerkennung des Slowenischen als regionale Amtssprache – vollends realisiert, und ein Schlussstrich unter jahrelange Polemiken gezogen werden. Tatsächlich erzeugte die Anbringung der Tafeln einen sozialen Orkan, den „Kärntner Ortstafelsturm“, der die slowenische Beschilderung nahezu vollständig demolierte. In jenen Tagen beobachtete die österreichische Öffentlichkeit mit stummem Entsetzen, wie im südlichsten Bundesland eine radikale Kleingruppe den Staat an der Umsetzung seiner Rechtsprinzipien hinderte.

Claus Gatterers Film „Die Slowenen in Kärnten“ entstand unmittelbar nach den heftigsten Ausschreitungen und wurde noch im November 1972 im ORF ausgestrahlt. Über Interviews mit vorwiegend slowenischen Zeitzeugen versuchte sich Gatterer an einer Bestandsaufnahme, mit dem Ziel, ungehörte Stimmen in die Diskussion einzubringen, und dadurch zur Klärung des vergifteten Dialogs zwischen den Kärntnern beider Sprachgruppen beizutragen.

Die Reaktionen blieben erwartungsgemäß nicht aus. Von deutschnationaler Seite regten sich teils heftige Proteste gegen den Film und seinen Verfasser. Eine Flut an Telefonanrufen legte die Leitungen des ORF zeitweise lahm. Der an allen Grenzproblemen Europas interessierte Gatterer ließ sich davon nicht beeindrucken und beschäftigte sich auch in den Folgejahren mit den Entwicklungen am Fuß der Karawanken. Das Slowenische Zentrum in Wien dankte es ihm 1984 postum mit einer ehrenden Anerkennung.

Menschen und Verträge

Südtirol: 50 Jahre nach Saint-Germain

ORF 1969

Drehbuch: Claus Gatterer

Regie: Albert Quendler

Produktion: Alfred Payrleitner

Kamera: Mario Deghenghi

Musik: Joannes Martin Dürr

Sprecher: Emil Kollpacher

Schnitt: Gertraud Luschützky

Schwarzweiß, 79 min



Die 1960er-Jahre waren nicht nur das Jahrzehnt der Raumfahrt. Im Südtiroler Regionalmaßstab wurden sie von der Auseinandersetzung um Erweiterung/Einschränkung von Minderheitenrechten geprägt. Als Zeitungsjournalist und Buchautor beschäftigte sich der Südtiroler Gatterer leidenschaftlich mit den historischen Wurzeln dieses Konflikts zwischen Zentralstaat und Peripherie. Neben politischen Altlasten benannte er dabei auch kulturelle und wirtschaftliche Anstöße, die von Norden und Süden stetig auf die Grenzprovinz einwirkten.

„Menschen und Verträge“, Gatterers erster Dokumentarfilm, markiert die Übertragung der geschichtlichen Rechercheergebnisse vom Text in bewegte Bilder. Das Medium Film erlaubte es dem Verfasser, die trockenen Fakten mit historischen Filmaufnahmen aufzufrischen. Gatterer ergänzte sie zusätzlich um eine Reihe an Interviews, die er in Amtsstuben und Hinterhöfen, auf Marktplätzen und vor Fabrikatoren, mit Zeitzeugen des Ersten Weltkriegs sowie mit Jugendlichen aus Stadt und Land geführt hatte. Sie zeigen Spiegelbilder der großen Politik, eingefasst in die vielfältigen Geschichten der kleinen Leute. Seine eigene Beobachterperspektive dreht Gatterer im Verlauf des Films um 180 Grad, vom Blick auf die Vergangenheit hin auf eine mögliche Zukunft. Über vierzig Jahre nach den Dreharbeiten wird deutlich, dass die aufgezeigten Wege in vielen Bereichen erst in Ansätzen beschritten wurden.

Im Herbst 1969 fiel die Erstaussstrahlung der Dokumentation mitten in die politischen Schlussverhandlungen um die Erneuerung der Südtirolautonomie. Entsprechend geteilt reagierten lokale Medien auf Gatterers differenzierte Aufbereitung der Fakten. In Wien und Rom fand die couragierte Produktion breite Anerkennung und wurde noch im Jahr ihrer Erstaussstrahlung mit einem zweiten Fernsehpreis der Österreichischen Erwachsenenbildung ausgezeichnet.

Problemkinder

ORF 1980 - Reihe: „teleobjektiv“

Beitragsgestaltung: Kurt Langbein

Redaktion: Claus Gatterer

Farbe, 42 min



Von 1974 bis 1984 produzierte Claus Gatterer für den ORF 150 Ausgaben des Fernsehmagazins „teleobjektiv“ ein Format, in dem er seine Vorstellung von aufklärendem TV-Journalismus verwirklichte, dem Leitspruch eines französischen Berufskollegen folgend: „Das Fernsehen verlöre seinen Sinn, wenn es von Ängstlichen für Ängstliche gemacht würde.“ Die Reaktionen auf die teils heftigen Denkanstöße der teleobjektiv-Redakteure klapften mitunter ebenso heftig auseinander. Für die Neue Zürcher Zeitung zählte Gatterers Produktion kurz nach Ausstrahlung der letzten Sendung zu jenen, „um die andere deutschsprachige Fernsehanstalten den ORF zu beneiden hatten.“ Ungeschminkte Berichte über die Folgen von Arbeitslosigkeit, Behindertenintegration, die Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs und Forschungspraktiken der Pharmaindustrie hatten den Verantwortlichen zuvor allerdings auch harsche Kritik bis hin zu massiven Rechtsstreitigkeiten eingebracht.

Der Film „Problemkinder“ zählt zu den Spätproduktionen der Reihe und verdeutlicht Wirkung wie zeitgenössische Aktualität des Magazins. Kurt Langbein beleuchtet in seinem Beitrag diverse Heim- und Klinikeinrichtungen in Österreich, die sich 1980 der Erziehung von Kindern und Jugendlichen widmeten. Der Film brachte teils erschreckende Auswüchse physischer und struktureller Gewaltanwendung ans Licht, zeigt aber auch damalige Ansätze einer Pädagogik, die das krampfhaft Normieren zugunsten gemeinschaftlicher Selbsthilfe überwunden hatte.

Speziell in Tirol erwirkten Langbeins Recherchen das unmittelbare Verbot einiger Behandlungspraktiken. Gleichzeitig stimulierten sie die öffentliche Debatte über neue Formen der Kinder- und Jugendarbeit. Vierunddreißig Jahre nach seiner Entstehung ist der Film auch ein Zeitdokument, das die Aufarbeitung schmerzhafter Erinnerungen erleichtert.

Keraban der Starrkopf **Eine Reise nach Jules Verne durch** **rotes Biedermeier und dritte Welt**

ORF 1973 - Reihe: „Menschen und Kontinente“

Regie und Schnitt: Robert Dornhelm

Buch: Claus Gatterer

Erzähler: Wolfgang Gasser

Sprecher: Hanna Tomek, Frank Hoffmann,
 Meinhard Nell

Tonmischung: Klaus Kinzl

Kamera: Karl Kofler

Farbe, 99 min



Ist der Fortschritt Zugpferd oder Trampeltier? „Robert Dornhelm, ein junger Mann, der gute Filme machen kann und skurril träumt“, konfrontierte Claus Gatterer rund um diese Frage mit einer Idee, die beide schließlich in 46 Drehtagen realisierten. Dornhelm hatte sich an Jules Vernes Romanfigur Keraban inspiriert, einem konservativen Istanbuler, der um 1880 den modernen Fährdienst am Bosphorus boykottiert und stattdessen auf dem Landweg vom europäischen in den asiatischen Teil der Stadt wechseln will – ein wahnwitziges Vorhaben, zumal es eine Reise ums gesamte Schwarze Meer impliziert.

Das Team um Gatterer und Dornhelm folgte der Kerabanroute rund 90 Jahre nach Veröffentlichung des Buchs. Man wollte feststellen, in welcher Form sich der Fortschritt eine Bahn gebrochen und wo sich Relikte der Welt Kerabans erhalten hatten. Im Dezember 1973 sendete der ORF einen „menschlich berührenden, poetischen Reisefilm“ (Alfred Payrleitner), der Bilder aus den realsozialistischen Ländern Bulgarien, Rumänien und der Sowjetunion sowie der nach Westeuropa tendierenden Türkei auf die Bildschirme brachte.

Mehr noch als optische Stimmungsbilder versuchte das Filmteam den Kulturtransfer in der Schwarzmeerzone zu erfassen. Im Gespräch mit Interviewpartnern und Passanten macht Gatterer dabei erstaunliche Gegensätze und Symbiosen sichtbar – zwischen den Weltreligionen, den Erben Stalins und Atatürks, den Völkern Kurdistans, Armeniens, Anatoliens und ihren unterschiedlich geprägten Agrargesellschaften. Vor allem aus der wirtschaftlichen Perspektive wird deutlich, wie technische Entwicklung und Massentourismus gleichermaßen als Segen und Fluch über die Menschen hereinbrechen.

Trotz seiner Begeisterung für die vielen Details der kulturgeschichtlich prall angefüllten Makroregion verlor Gatterer auch bei diesem Film die größeren Zusammenhänge nicht aus den Augen: „Was in diesen Räumen geschah, fiel uns immer, auch wenn es nicht darauf angelegt war, als Weltgeschichte auf den Kopf.“

Claus Gatterer

Im Zweifel auf Seiten der Schwachen

RAI, ORF, 3sat, BR-Alpha 2007

Regie und Produktion: Kurt Langbein

Buch und Redaktion: Thomas Haniflè

Sprecher: Victor Couzyn

Kamera und Schnitt: Judith Benedikt

Ton: Marco Antoniazzi

Farbe, 44 min



Claus Gatterer betätigte sich für rund fünfzehn Jahre als Dokumentarfilmer. Knapp fünfundzwanzig Jahre nach seinem Tod wurde er selbst Gegenstand einer Fernsehdokumentation. Der Film „Claus Gatterer. Im Zweifel auf Seiten der Schwachen“ basiert auf der gleichnamigen Gatterer-Biographie des Publizisten Thomas Haniflè, mit deren Publikation im Jahr 2005 erstmals ein systematischer Überblick über Leben und Werk des Journalisten und Historikers gegeben wurde.

Für die Gestaltung des Films hat Haniflè den Informationsfundus nochmals kompakt aufbereitet und mit zahlreichen Interviews ergänzt. Über private Filmaufnahmen und einen Radiomitschnitt lässt Regisseur Kurt Langbein seinen einstigen Chefredakteur Claus Gatterer auch selbst zu Wort kommen. Diese Sequenzen zeigen die menschliche Seite eines vielseitigen Intellektuellen und wie eng sein Privatleben mit den politischen Entwicklungen seiner Zeit verwoben war.

Von außen wird Gatterer im Film vor allem aus den Blickwinkeln Bozens und Wiens beleuchtet: Erinnerungen von Südtiroler Freunden und Weggefährten wie Paul Flora, Egmont Jenny und Leopold Steurer unterstreichen dabei Gatterers zentrale Rolle in der politischen Diskussion im Südtirol der 1960er- und 70er-Jahre. Berufskollegen wie Elizabeth T. Spira, die mit Gatterer im ORF eng zusammenarbeitete, illustrieren in pointierten Anekdoten wiederum die Eckpunkte der journalistischen Karriere in Österreich, die trotz (oder gerade wegen) der stetigen Erfolge von heftigen Kontroversen begleitet war.

Jahrzehnte nach dem Ableben Gatterers sind die Einschätzungen über die historische Bedeutung seiner Person im engeren Bekanntenkreis weitgehend im Einklang. Hans Benedikter, ehemaliger Parlamentsabgeordneter der Südtiroler Volkspartei, bezeichnet Gatterer als „einen der bedeutendsten Südtiroler der Nachkriegsgeschichte.“ Für seinen langjährigen Freund und journalistischen Förderer Gerd Bacher zählt Gatterer zu den „wenigen Bedeutenden unserer Zunft“.

Zeugen des Untergangs Österreich-Ungarns letzter Krieg

ORF 1980

Drehbuch: Claus Gatterer

Regie: Albert Quendler

Kamera: Michael Epp

Sprecher: Helmut Wlasak

Ton: Walter Fiklocki

Schnitt: Gertraud Luschützky

Farbe, 89 min



Claus Gatterers intensive Beschäftigung mit ethnischen Minderheiten steht in engem Zusammenhang mit seinem Interesse für den Ersten Weltkrieg – dem Ausgangspunkt für viele Nationalitätenprobleme, die sich 1918 aus dem Zerfall der Habsburgermonarchie ergeben hatten. Wie prägend der Große Krieg gewesen war, hatte Gatterer selbst seit frühester Kindheit wahrgenommen. Der körperlich versehrte Vater, das schwer zerstörte Heimatdorf Sexten und die zwiespältige Figur Cesare Battistis – für Altösterreicher ein Verräter, in Gatterers Schulstunden italienischer Nationalheld – wurden zu prägenden Einflussfaktoren in seinem Leben.

„Zeugen des Untergangs“ ist Gatterers letztes umfassendes Werk zum Themenkreis des Ersten Weltkriegs, in dem sich der Verfasser auch seiner eigenen Vorgeschichte zu vergewissern sucht. 23 Männer und eine Frau erzählen in einer Collage von Interviews mehr als sechzig Jahre nach dem Untergang der „Welt von gestern“ nochmals von den damaligen Ereignissen. Gatterer hatte die Zeitzeugen in langwierigen Recherchen aufspindig gemacht: Deutsch-Österreicher, Italienisch-Österreicher, Slowenen, Serben und Ungarn, die alle einstmals Bürger des Vielvölkerstaates gewesen waren. In ihren Erinnerungen lebt der trügerische Glanz der Monarchie und die Absurdität des Kriegsgeschehens nochmals für Momente auf. Zwischen den Gegensätzen, die geschlagene Monarchisten und rebellische Irredentisten einstmals trennten, klingt aber auch leise Ernüchterung an, da sich die Hoffnungen beider Lager in den extremen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts nicht erfüllten.

ORF-Generalintendant Gerd Bacher zählte den Film unmittelbar nach der Ausstrahlung „zum Besten, was wir seit langem auf dem Gebiet der Dokumentation gebracht haben.“ Die österreichische Presse feierte die Produktion als „nicht hoch genug einzuschätzende Sendung.“ Auch einhundert Jahre nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs darf er als Musterbeispiel des Einfangens und Rekonstruierens von Vergangenen gelten. Ein geschichtliches Mosaik, auf Zelluloid gebannt, zeitlos authentisch.

Donnerstag, 19. Juni, 19.30 h

Gesprächsrunde zum Thema:

Die Kleinen gegen die Großen. Claus Gatterers Engagement für Minderheiten und Randgruppen

Gäste:

Hans Benedikter, Jg. 1940, Studium der Geschichte in Wien. 1958 bis 1961 Redakteur der österreichischen Tageszeitung Die Presse, anschließend Journalist beim Presseamt der Südtiroler Landesregierung. 1972 bis 1992 Parlamentsabgeordneter der Südtiroler Volkspartei in Rom.

Lucio Giudiceandrea, Jg. 1956, Studium der Philosophie in Bologna. Verfasser von Fernsehfeatures zum aktuellen Geschehen in Mittel- und Osteuropa für die Medienanstalt RAI. Autor mehrerer Publikationen über das Zusammenleben der Sprachgruppen in Südtirol.

Valentin Sima, Jg. 1953, Studium der Volkswirtschaft und Politikwissenschaft in Wien, seit 1980 wissenschaftlicher Assistent an der Universität Klagenfurt. Zahlreiche Publikationen zur Regionalgeschichte Kärntens und der Kärntner Slowenen.

Leopold Steurer, Jg. 1946, Studium der Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaft in Wien und Bonn. 1976 bis 2010 Lehrer für Geschichte und Philosophie, seither freier Publizist. Zahlreiche Beiträge zur Südtiroler Zeitgeschichte.

Freitag, 20. Juni, 19.00 h

Gesprächsrunde zum Thema:

Die Welt im Wandel begreifen und mitgestalten. Claus Gatterers Verständnis von aufklärendem Journalismus

Gäste:

Lorenz Gallmetzer, Jg. 1952, von 1969 bis 1975 Studienjahre in Wien, anschließend Lehrer an Südtiroler Mittel- und Oberschulen. Anfang der 1980er-Jahre Mitarbeiter beim RAI-Sender Bozen. 1985-1986 ORF-Korrespondent in Washington, 1987-1995 und 1998-2001 ORF-Korrespondent in Paris, 1995-1996 Leiter der Montags-TV-Kultur im ORF, 2007-2009 Leiter der Fernsehdiskussionssendung „Club 2“, seither freier Journalist in Wien.

Kurt Langbein, Jg. 1953, Studium der Soziologie in Wien. 1978 bis 1984 Redakteur des ORF-Fernsehmagazins „teleobjektiv“, anschließend für das Sendeformat „Inlandsreport“, 1986 bis 1989 Leiter der TV-Sendereihe „betrifft“. 1989 bis 1992 Ressortleiter beim österreichischen Nachrichtenmagazin Profil, seither unabhängiger Filmproduzent und Medienunternehmer. Für sein journalistisches Werk mehrfach ausgezeichnet.

Samstag, 21. Juni, 19.00 h

Gesprächsrunde zum Thema:

Erinnern und erinnert werden.

Was bleibt vom Historiker Claus Gatterer?

Gäste:

Thomas Hanifle, Jg. 1976, Studium der Publizistik in Wien, seit 2005 freier Journalist, Redakteur und Projektmitarbeiter in Bozen. Autor der ersten Biographie zu Claus Gatterer und Herausgeber der Claus-Gatterer-Tagebücher.

Peter Huemer, Jg. 1941, Studium der Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte in Wien. 1969 bis 2002 Mitarbeiter des ORF, u. a. als Redakteur des Fernsehmagazins „teleobjektiv“. 1977 bis 1987 Leiter der Fernsehdiskussionsendung „Club 2“, anschließend Gestalter der Ö1-Hörfunksendung „Im Gespräch“. Autor und Herausgeber zahlreicher Publikationen zur jüngeren Geschichte Österreichs. Für seine zeitkritische Publizistik mehrfach ausgezeichnet.

Fred Turnheim, Jg. 1949, von 1975 bis 2011 Journalist beim ORF, u. a. als Mitarbeiter der Sendungen „Österreich-Bild“, „Hohes Haus“ und „Wochen-schau“, zeitweise Chef vom Dienst der Nachrichtensendung „Zeit im Bild“. Seit 1990 Präsident des Österreichischen Journalisten Club (ÖJC). Gemeinsam mit Hans Preiner 1984 Initiator des Prof. Claus Gatterer-Preises.

Moderation der Gesprächsrunden: Susanne Barta, Jg. 1967, Studium der Rechtswissenschaften in Innsbruck und Wien, seit 1995 in Bozen als Publizistin, Moderatorin und Coach tätig.

Kurzlesungen von Texten Claus Gatterers: Oliver Karbus, Jg. 1956, Regisseur, Schauspieler, Autor und Übersetzer, mehrere Inszenierungen am Stadttheater Bruneck sowie Gastdozent an der hiesigen Europäischen Theaterschule.

Begleitausstellung zusammengestellt von Joachim Gatterer, Jg. 1980, Studium der Politikwissenschaft in Innsbruck und Bologna, anschließend Unterrichtstätigkeit in Meran. Seit 2010 Forschungsstipendiat an der Universität Innsbruck.



ÖSTERREICHISCHER JOURNALISTEN CLUB – ÖJC
und das RENNERPREIS-KURATORIUM
sowie das LAND SÜDTIROL

laden ein zur Verleihung des

Prof. Claus Gatterer-Preis 2014

am Freitag, 20. Juni 2014, 10.30 Uhr
im Stadttheater Bruneck,
Dantestraße 21, Bruneck, Südtirol/Italien

an

Mag. Sabina Zwitter-Grilc

und

Ehrende Anerkennung an das
online-Portal Dossier.at

Mitglieder der Prof. Claus Gatterer Preis Jury 2014:

Fred Turnheim, Vorsitzender
Arno Aschauer, Christoph Franceschini, Mag. Nina Horacek, Mag. Helmut
Kletzander, Kurt Langbein, Edith Meinhart und Dr. Walther Werth

RENNERPREIS KURATORIUM und GATTERER-PREIS-FONDS

CASINOS AUSTRIA AG, FLUGHAFEN WIEN AG, KAPSCHE AG, OBERBANK AG,
RED BULL, SIEMENS AG ÖSTERREICH,
WIENER STÄDTISCHE VERSICHERUNG AG VIENNA INSURANCE GROUP,
UNIQA, PROF. CLAUD GATTERER GEDÄCHTNISVEREIN DES ÖJC, LAND SÜDTIROL

ÖJC-VORSTAND:

Präsident: Fred Turnheim, Vizepräsidentin: Mag. Christiane Laszlo, Oswald Klotz,
Harald Vaca, Ing. Norbert Welzl
Kooptiert: Frank Bock, Zoran Dobric und Tamara Taufer

Österreichischer Journalisten Club
Blutgasse 3, 1010 Wien, Österreich



Freitag, 20. Juni, 10.30 Uhr

Moderation

Prof. Oswald Klotz, Vorstand des ÖJC

Begrüßung

Klaus Gasperi, Stadttheater Bruneck

Fred Turnheim

Präsident Österreichischer Journalisten Club

Grußworte

Dr. Arno Kompatscher

Landeshauptmann von Südtirol

Laudatio

Edith Meinhart, Journalistin, profil, Wien

Christoph Franceschini, freier Journalist, Südtirol

Preisübergabe

Dankesworte der PreisträgerInnen 2014

Musikalische Umrahmung

Hubert Dorigatti (Gitarre)

Peter Paul Hofmann (Ziehharmonika)

Klaus Telfser (Kontrabass)

Samstag, 21. Juni, 10.30 Uhr

**Präsentation und Vorführung
des Preisträgerfilms**

„Schatten der Scham“ im Beisein der Regisseurin
Mag. Sabina Zwitter-Grilc.

Der Film beleuchtet am Beispiel dreier junger Frauen — einer Kärntner Slowenin, einer Romni und einer Frau mit jüdischem Background — wie historische Opferrollen von Vorfahren das Empfinden der nachgeborenen Generation beeinflussen. Als Interviewpartner wirkten u. a. Harry Belafonte, Maja Haderlap, Peter Handke und Andre Heller an der Produktion mit.

Kurzbiographie

Geb. 1924 in Sexten, gest. 1984 in Wien. Lyzeum am katholischen Knabenseminar Vinzentinum in Brixen, 1943–1945 Studium der Geschichte und Philosophie in Padua. Nach Kriegsende erste journalistische Arbeiten in Bozen im Umfeld der Südtiroler Volkspartei, 1948 Übersiedlung nach Österreich, Redakteur bei den Tiroler Nachrichten, 1953 Wechsel zu den Salzburger Nachrichten, ab 1957 in Wien bei den Zeitungen Bild-Telegraf, Express und Die Presse. 1967–1972 freier Schriftsteller, Übersetzer, Radiokommentator und Dokumentarfilmer, anschließend Journalist beim Österreichischen Rundfunk (ORF). 1974–1984 Chefredakteur des Fernsehmagazins „teleobjektiv“. Seit 1970 Berufstitel Professor. Zahlreiche preisgekrönte Veröffentlichungen.

Filmographie

Dokumentarfilme mit maßgeblicher Beteiligung Claus Gatterers¹

1969 – *Menschen und Verträge. Südtirol. 50 Jahre nach Saint Germain*, ORF; Drehbuch: Claus Gatterer; Regie: Albert Quendler; Produktion: Alfred Payrleitner; Kamera: Mario Deghenghi; Musik: Joannes Martin Dürr; Sprecher: Emil Kollpacher; Schnitt: Gertraud Luschützky; 79 min.

1969 – *Das Südtirol-Paket* (Sendereihe: Report), ORF; Gestaltung: Claus Gatterer; 48 min.

1970 – *Neue Erde – Alte Menschheit. Die Welt 25 Jahre nach Hitler und Hiroshima* (Sendereihe: Report – Das Zeitgeschehen), ORF; Drehbuch: Claus Gatterer; Regie: Wulf Flemming; Kamera: Martin Wolf; 51 min.

1972 – *Kennst du das Land? Begegnung mit dem Italien der Krisen*, ORF; Regie: Wulf Flemming, Drehbuch: Claus Gatterer; Produktion: Hans Scheiderbauer; Sprecher: Wolfgang Gasser, Ernst Grisseman, Frank Hoffmann, Wolfgang Ransmayr; Kamera: Xaver Schwarzenberger; 74 min.

1972 – *Die Slowenen in Kärnten* (Sendereihe: Querschnitte), ORF; Gestaltung: Claus Gatterer; Redaktion: Alfred Payrleitner; 25 min.

1973 – *Keraban der Starrkopf. Eine Reise nach Jules Verne durch rotes Biedermeier und dritte Welt* (Sendereihe: Menschen und Kontinente), ORF; Regie und Schnitt: Robert Dornhelm; Buch: Claus Gatterer; Erzähler: Wolfgang Gasser; Sprecher: Hanna Tomek, Frank Hoffmann, Meinhard Nell; Tonmischung: Klaus Kinzli; Kamera: Karl Kofler; 99 min.

1974 – *Maramuresch. Bilder aus einer Welt, die wir begraben*, ORF, RTV; Regie: Robert Dornhelm; Buch: Claus Gatterer; Sprecher: Hanna Tomek, Bernt Burchhart; Ton: Walter Paminger; Kamera: Karl Kofler; 44 min.

1975 – *Kein Grund zum Pessimismus. Von der Moskauer Deklaration zum Staatsvertrag* (Sendereihe: teleobjektiv), ORF; Gestaltung: Claus Gatterer, Peter Huemer; Sprecher: Heinz Fischer-Karwin, Helmut Qualtinger; Vokalist: Peter Wehle; Redaktion: Claus Gatterer; 62 min.

1978 – *Der Doktor. Eine Fernsehdokumentation zum 60. Todestag von Victor Adler*, ORF; Gestaltung: Claus Gatterer; 59 min.

1979 – *Südtirol. Neues Selbstbewusstsein, neue Krisen* (Sendereihe: teleobjektiv), ORF; Beitragsgestaltung und Redaktion: Claus Gatterer; 43 min.

¹ Erstellt anhand der Angaben aus dem Archivsystem des ORF in Wien und dem Nachlass von Claus Gatterer. Die genannten Filme sind zum Teil nicht mehr vollständig erhalten, die beteiligten Personen nicht immer vollständig erfasst. Filme mit einer Sendezeit unter 20 Minuten werden nicht berücksichtigt.

Claus Gatterer Werkübersicht

1980 – *Zeugen des Untergangs. Österreich-Ungarns letzter Krieg*, ORF; Drehbuch: Claus Gatterer; Regie: Albert Quendler; Kamera: Michael Epp; Sprecher: Helmut Wlasak; Ton: Walter Fiklocki; Schnitt: Gertraud Luschützky; 89 min.

1981 – *Stalins zweiter Tod. Von Ungarn 1956 bis Polen 1981* (Sendereihe: teleobjektiv); Beitragsgestaltung und Redaktion: Claus Gatterer; 45 min.

1983 – *Die verspielte Demokratie. Die Ausschaltung des Nationalrats 1933* (Sendereihe: teleobjektiv), ORF; Beitragsgestaltung und Redaktion: Claus Gatterer; 49 min.

1984 – *Geradewegs in den Krieg. 1938 von draußen gesehen* (Sendereihe: teleobjektiv), ORF; Beitragsgestaltung und Redaktion: Claus Gatterer; 60 min (produziert 1978).

1985 – *Der Untergang eines Reiches: Österreich-Ungarn 1848–1918*, ORF, RAI 1, vier Teile (bis 1984 Mitarbeit am Drehbuch von Claudio Bondi).

1974–1984 Produktion von 150 Ausgaben des ORF-Fernsehmagazins *teleobjektiv* in der Funktion des verantwortlichen Chefredakteurs.

1971–1982 Teilnahme an mehreren Fernsehdiskussionssendungen des ORF, u. a. im Rahmen der Sendeformate *Club 2*, *Forumgespräch* und *Nachtstudio*.

Filme über Claus Gatterer

2007 – *Claus Gatterer. Im Zweifel auf Seiten der Schwachen*, RAI, ORF 3sat, BR-Alpha; Regie und Produktion: Kurt Langbein; Buch und Redaktion: Thomas Hanifflé; Sprecher: Victor Couzyn; Kamera und Schnitt: Judith Benedikt; Ton: Marco Antoniazzi; 44 min.

Bibliographie

Bücher

1967 – *Unter seinem Galgen stand Österreich, Cesare Battisti. Porträt eines „Hochverrätters“*, Europa Verlag, Wien/Frankfurt/Zürich.

1968 – *Im Kampf gegen Rom. Bürger, Minderheiten und Autonomien in Italien*, Europa Verlag, Wien/Frankfurt/Zürich.

1969 – *Schöne Welt – Böse Leut. Kindheit in Südtirol*, Verlag Fritz Molden, Wien/München.

1972 – *Erbfeindschaft Italien-Österreich*, Europa Verlag, Wien/Frankfurt/Zürich.

Kurztexte

1948–1984 journalistische Beiträge, Aufsätze und Kommentare in den Zeitungen und Zeitschriften *Bild-Telegraf* (Wien), *Das Fenster* (Innsbruck), *Die Furche* (Wien), *Die Presse* (Wien), *Die Republik* (Wien), *Die Zeit* (Hamburg), *Dolomiten* (Bozen), *Express* (Wien), *Föhn* (Innsbruck), *FORVM* (Wien), *Gaismairkalender* (Innsbruck), *Il Mondo* (Rom), *Kurier* (Wien), *Merian* (Hamburg), *Münchener Merkur* (München), *Profil* (Wien), *Salzburger Nachrichten* (Salzburg), *Slovenski Vestnik* (Klagenfurt), *Tiroler Nachrichten* (Innsbruck), *Trend* (Wien), *Tribüne* (Frankfurt), *Volksbote* (Bozen), in mehreren wissenschaftlichen Sammelbänden sowie in den Hörfunk- und Fernsehprogrammen des ORF (Wien und Innsbruck).

Bücher in italienischer Übersetzung

1975 – *Cesare Battisti. Ritratto di un „alto traditore“*. La Nuova Italia, Firenze (eigene Übersetzung mit inhaltlichen Ergänzungen).

1986 – *Italiani maledetti, maledetti austriaci: L'inamicizia ereditaria*, Praxis 3, Bolzano (übersetzt von Umberto Gandini).

1989 – *Bel paese, brutta gente. Romanzo autobiografico dentro le tensioni di una regione europea di confine*, Praxis 3, Bolzano (übersetzt von Pinuccia di Gesaro).

1994 – *In lotta contro Roma. Cittadini, minoranze e autonomie in Italia*, Praxis 3, Bolzano (übersetzt von Umberto Gandini).

2006 – *Impiccate il traditore. Cesare Battisti, a novant'anni dalla morte*, Praxis 3, Bolzano (überarbeitete Version der Eigenübersetzung Gatterers aus dem Jahr 1975, bearbeitet von Vincenzo Cali, Pinuccia Di Gesaro und Luigi Sardi).

Von Claus Gatterer ins Deutsche übersetzt und zum Teil kommentiert

1966 – *Milovan Djilas: Krieg*, in: Die Exekution und andere Erzählungen, Piper, München (im Rahmen der Werkübersetzung von Reinhard Federmann).

1968 – *Emilio Lussu: Ein Jahr auf der Hochebene*, Volksbuchhandlung Wien für die Büchergilde Gutenberg, Wien/Frankfurt/Zürich.

1968 – *Giulio Girardi: Marxismus und Christentum*, Herder, Wien/Freiburg/Basel (mit Trautl Brandstaller).

1969 – *Angelo Tasca: Glauben, gehorchen, kämpfen. Aufstieg des Faschismus. Mit einem Beitrag von Ignazio Silone*, Europa Verlag, Wien/Frankfurt/Zürich.

1971 – *Emilio Lussu: Marsch auf Rom und Umgebung*, Europa Verlag, Wien/Frankfurt/Zürich.

Postum veröffentlichte Texte Claus Gatterers

1991 – Michael-Gaismair-Gesellschaft (Hrsg.): *Claus Gatterer. Aufsätze und Reden*, Edition Raetia, Bozen.

2002 – *Claus Gatterer. Gedichte*, Provinz Verlag, Brixen.

2011 – Thomas Haniffler (Hrsg.): *Claus Gatterer. Ein Einzelgänger, ein Dachs vielleicht. Tagebücher 1974–1984*, Edition Raetia, Bozen (mit einem Nachwort von Elizabeth T. Spira).

Bücher und Aufsätze über Claus Gatterer

1993 – Michael-Gaismair-Gesellschaft (Hrsg.): *Der Mensch, der Journalist, der Historiker. Ein Symposium über Claus Gatterer*, Edition Raetia, Bozen (mit Beiträgen von Paul Flora, Wolf In der Maur, Kurt Langbein, Günther Nennung, Fabrizio Rasera, Elizabeth T. Spira, Leopold Steurer, Karl Stuhlpfarrer und Franci Zwitter).

2005 – Thomas Haniffler: *„Im Zweifel auf Seiten der Schwachen“*. Claus Gatterer, eine Biographie, StudienVerlag, Innsbruck/Wien/Bozen.

2006 – Peter Huemer: *Ein Sieg im Scheitern. Erinnerung an Claus Gatterer*, in: Heimat. Lügen. Literatur. Texte zur gegenwärtigen Befindlichkeit, Verlag Der Apfel, Wien.

Filme im Programm:

Die Slowenen in Kärnten

Über die Hintergründe des Kärntner Ortstafelsturms (1972)

Menschen und Verträge

Südtirol: 50 Jahre nach Saint Germain (1969)

Problemkinder

aus der Reihe „teleobjektiv“ (1980)

Keraban der Starrkopf

Eine Reise nach Jules Verne durch
rotes Biedermeier und dritte Welt (1973)

Claus Gatterer

Im Zweifel auf Seiten der Schwachen (2007)

Zeugen des Untergangs

Österreich-Ungarns letzter Krieg (1980)

Verleihung Prof. Claus Gatterer Preis 2014

des Österreichischen Journalisten Club

Freitag, 20. Juni, 10.30 Uhr

Präsentation und Vorführung des Preisträgerfilms

„Schatten der Scham“

in Anwesenheit der Regisseurin Sabina Zwitter-Grilc

Samstag, 21. Juni 2014, 10.30 Uhr

Dreitägige Begleitausstellung und Zeitzeugengespräche

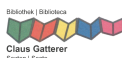
Gäste:

Hans Benedikter, Lorenz Gallmetzer,

Lucio Giudiceandrea, Thomas Hanifle, Peter Huemer,

Kurt Langbein, Valentin Sima, Leopold Steurer, Fred Turnheim

Partner:



Förderer:



Stadtgemeinde Brunico
Città di Brunico

